



NOVEMBER 2008

NEUE WERTSCHÖPFUNG UND GUTE ARBEIT

JobPerspektive

Arbeit für Langzeitarbeitslose ohne Chance
auf dem regulären Arbeitsmarkt

Die Broschüre zum Film

ALLGEMEIN

SOLIDARISCHE BÜRGERGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHER STAAT

NEUE WERTSCHÖPFUNG UND GUTE ARBEIT

DER VORSORGENDE SOZIALSTAAT

EINE FRIEDLICHE, FREIE UND GERECHTE WELTORDNUNG

DAS SOZIALE UND DEMOKRATISCHE EUROPA

NACHHALTIGER FORTSCHRITT

BILDUNG IN DER LERNENDEN GESELLSCHAFT



05	Vorwort
07	Worum geht es?
13	Was müssen wir tun?
15	Die JobPerspektive
15	Um wen geht es?
16	Welche Tätigkeiten kommen in Frage?
18	Wie wird gefördert?
19	Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung
19	Seit wann wird gefördert?
20	Geförderte Beschäftigung rechnet sich
21	JobPerspektive - Die DVD
22	Mitglieder der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales

Vorwort



Das Wirtschaftswachstum war in den vergangenen Jahren gut. Die Finanzmarktkrise hinterlässt allerdings erste Schleifspuren. Der Arbeitsmarkt stemmt sich bisher der sich abschwächenden Konjunktur entgegen. Im September 2008 ist die Arbeitslosenzahl

von 7,6 auf 7,4 Prozent gesunken. Das sind 463.000 Arbeitslose weniger als im Vorjahr. Gleichzeitig lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Juli bei 27,4 Millionen – also 586.000 mehr als im Vorjahr. Erfreulich ist auch der überproportionale Rückgang bei den Langzeitarbeitslosen. Ob dies so weitergeht, ist jedoch alles andere als sicher.

Für eine große Zahl von Langzeitarbeitslosen besteht jedoch unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung aktuell und mittelfristig fast keine Chance auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt, d. h. auf eine ungeforderte Beschäftigung. Ein heute 55jähriger, der seit 5 Jahren arbeitslos ist und keine abgeschlossene Berufsausbildung hat, hat kaum eine Chance auf Vermittlung in eine reguläre Beschäftigung. Dieses Problem löst sich nicht von selbst. Auch reichen Individuallösungen nicht aus – dazu ist der Personenkreis zu groß.

Wir Sozialdemokraten können und wollen nicht hinnehmen, dass diese Menschen perspektivlos bis zum Renteneintritt ausharren, sondern wollen vernünftige Angebote schaffen. Wir wollen, dass diese Menschen teilhaben. Wir wollen dass diese Menschen eine Perspektive bekommen. Das ist eine der vordringlichsten Aufgaben für uns. Daher haben wir uns vorgenommen, neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose zu schaffen, die absehbar nicht mit den üblichen Instrumenten in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Solche Arbeitsplätze geben den auf dem Arbeitsmarkt Benachteiligten neue Perspektiven.

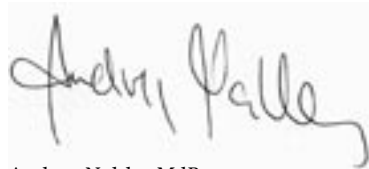
Eine vom Bundesarbeitsminister eingesetzte Koalitionsarbeitsgruppe hatte die Aufgabe, vor diesem Hintergrund ein Konzept zu entwickeln, das neue Möglichkeiten für Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen erschließt.

Für uns Sozialdemokraten ist dieses Thema ein Herzensanliegen, dass wir gezielt und hartnäckig vorangetrieben haben. Es ist ein großer Erfolg, dass am Ende eines langen Erarbeitungsprozesses ein fundiertes, systematisch ausgearbeitetes und tragfähiges Konzept steht: Die JobPerspektive. Hierfür haben wir Sozial-

demokraten insbesondere im Deutschen Bundestag intensiv gestritten.

Anhand der Stadtteilmütter aus Berlin, der Quartiershelfer aus Bielefeld oder der Trebsener Kultur- und Betriebsgesellschaft mbh und der anderen auf der DVD vorgestellten Beispiele wird deutlich: Ohne innovative Ansätze wie die JobPerspektive werden viele Arbeitslose nicht erreicht.

Die Beispiele unterstreichen auch: Kreativität und Engagement vor Ort sind ganz zentral für das Gelingen. Die JobPerspektive muss Chefsache sein. Es gibt nicht die eine Lösung. Es gibt ein ganzes Bündel an Wegen zum Ziel. Gerade die filmische Aufbereitung macht dies besonders anschaulich. Die Filme sollen dazu motivieren, den eigenen Weg vor Ort auszuprobieren und aus Erfolgen zu lernen.



Andrea Nahles MdB

Sprecherin der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales der SPD-Bundestagsfraktion

Worum geht es?

Auch Arbeitsuchende ohne Chancen auf dem regulären Arbeitsmarkt brauchen eine Perspektive.

Die Besetzung von Arbeitsplätzen auf dem regulären Arbeitsmarkt setzt nicht nur ein gewisses Leistungsvermögen des Arbeitsuchenden bei der eigentlichen Tätigkeit voraus. Der Arbeitgeber muss auch bereit sein, den betreffenden Arbeit-suchenden in die Betriebsabläufe zu integrieren. Ist dies nicht der Fall, so bleibt dem Arbeitsuchenden die Chance auf einen Job verwehrt.

Die SPD-Bundestagsfraktion will für diese Menschen Teilhabe am Erwerbsleben organisieren und ihnen die Möglichkeit geben, sich mit ihren individuellen Kennt-nissen und Fähigkeiten in eine Beschäftigung einzubringen. Unser Ansatz ist es, die Stärken zu betonen.

Zwar hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2008 verbessert, das heißt, die Arbeitslosigkeit ist zurückgegangen und die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist wieder gestiegen.

Arbeitslose und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2002 bis 2007

Jahr	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte	Arbeitslose
2002	27.571.147	4.061.345
2003	26.954.686	4.376.795
2004	26.523.982	4.381.281
2005	26.178.266	4.860.880
2006	26.354.336	4.487.057
2007	26.854.566	3.776.425

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland

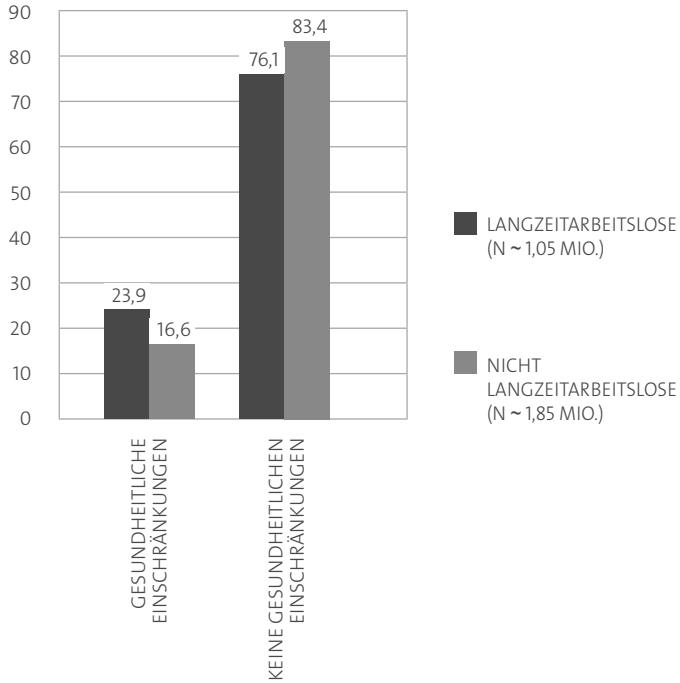
Diese positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt erreicht jedoch nicht alle Arbeitslosen. Die Arbeitslosigkeit ist nicht nur weiter insgesamt zu hoch, sie ist auch teilweise stark verfestigt. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen, also nach der Definition der Bundesagentur für Arbeit derjenigen Personen, die länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet sind, lag zuletzt bei rund 36 Prozent.

Zudem ist das Arbeitslosigkeitsrisiko unter den Erwerbspersonen sehr ungleich verteilt. Zwar steigt mit zunehmender Arbeitslosigkeit grundsätzlich das Risiko aller Beschäftigten, arbeitslos zu werden. Es lassen sich jedoch Gruppen mit einem besonders hohen Arbeitslosigkeitsrisiko identifizieren bzw. einem großen Risiko, lange arbeitslos zu bleiben. Insbesondere Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, ohne Berufsausbildung oder Ältere brauchen unsere Unterstützung. Auch ist in diesen Gruppen der Anteil der Langzeitarbeitslosen höher als sonst üblich. Dies trifft besonders für Ältere und gesundheitlich Beeinträchtigte zu.

Langzeitarbeitslose *

Arbeitslose nach gesundheitlichen Einschränkungen

In Prozent

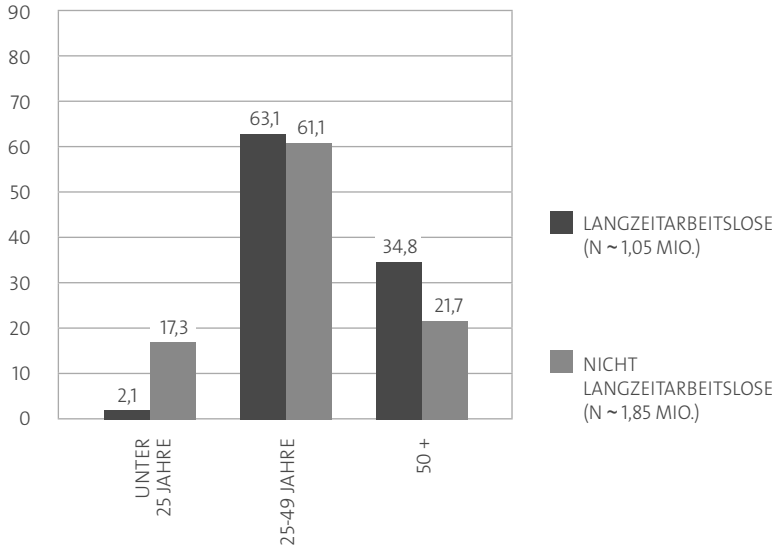


* Statistiken der BA, Berechnungen des IAB (August 2008)

Langzeitarbeitslose *

Arbeitslose nach Altersstruktur

In Prozent

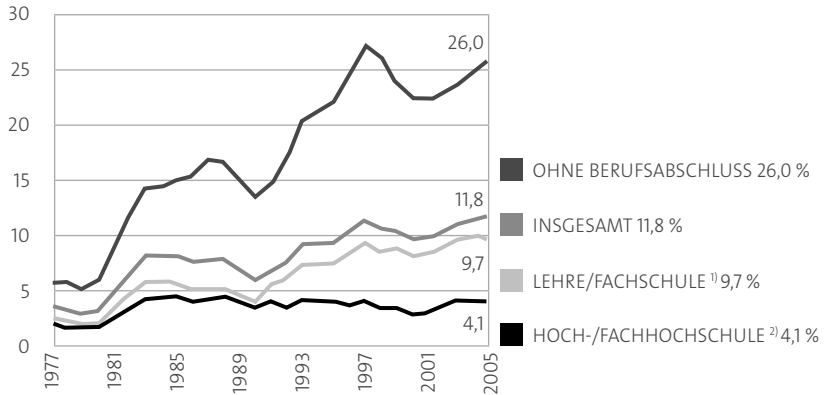


* Statistiken der BA, Berechnungen des IAB (August 2008)

Gering oder gar nicht Qualifizierte weisen eine erheblich über dem Durchschnitt liegende und zudem ansteigende Arbeitslosenquote auf. Dieses Bild zeigt sich in West- wie in Ostdeutschland, allerdings im Osten auf höherem Niveau.

Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten * 1977 bis 2005

In Prozent



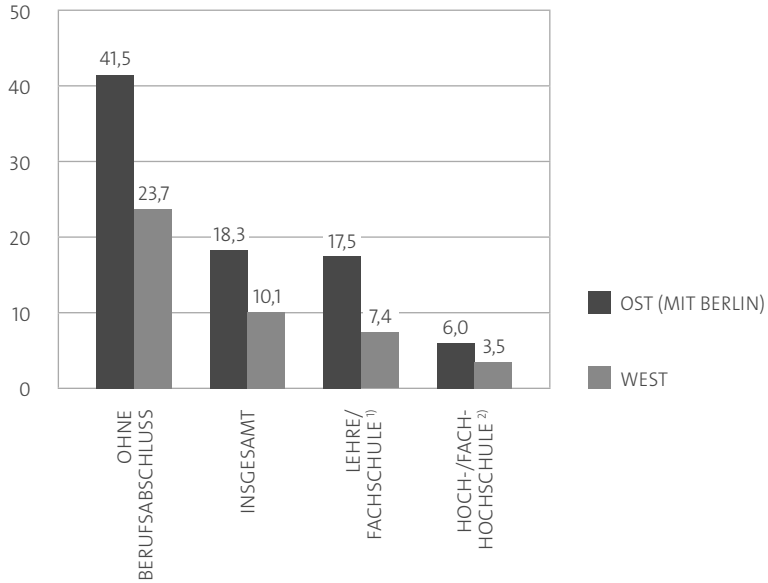
* Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation; Erwerbstätige ohne Angaben zum Berufsabschluß nach Mikrozensus je Altersklasse proportional verteilt. Bis 1991 früheres Bundesgebiet, danach Deutschland.

¹⁾ ohne Verwaltungsfachhochschulen ²⁾ einschl. Verwaltungsfachhochschulen

IAB-Berechnungen auf Basis Mikrozensus und Strukturhebung der BA (jeweils Ende September)

Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten * 2005

In Prozent



* Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation; Erwerbstätige ohne Angaben zum Berufsabschluß nach Mikrozensus je Altersklasse proportional verteilt.

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen 2) einschl. Verwaltungsfachhochschulen

IAB-Berechnungen auf Basis Mikrozensus und Strukturerhebung der BA (jeweils Ende September)

Alle Erkenntnisse aus der Praxis deuten darauf hin, dass es auch bei deutlich verbesserter Arbeitsmarktlage und optimal aufgestellter Arbeitsmarktpolitik mittel- bis langfristig mit den bisherigen Instrumenten nicht gelingen wird, tatsächlich alle Langzeitarbeitslosen in reguläre Beschäftigung zu integrieren. Bei vielen wurden alle individuell sinnvollen Möglichkeiten zur Integration in den regulären Arbeitsmarkt bereits erfolglos ausgeschöpft.

.....

Was müssen wir tun?

Als Ultima Ratio brauchen wir eine gezielte Beschäftigungsstrategie. Wir müssen dauerhafte, sinnvolle und gesellschaftlich anerkannte Beschäftigungsmöglichkeiten mobilisieren und dabei alle gesellschaftlichen Gruppen einbinden. Lokalen Netzwerken kommt dabei für den Erfolg eine Schlüsselrolle zu.

Wir müssen diesen Menschen eine Beschäftigungsperspektive eröffnen. Dies lässt sich zum einen aus einem arbeitsmarktpolitischen Blickwinkel heraus rechtfertigen: Denn nur wenn es gelingt, ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten und auszubauen, besteht die Chance, dass sie bei einer guten Arbeitsmarktlage bzw. bei einem Rückgang des Arbeitskräfteangebots aufgrund der demographischen Entwicklung in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können.

Zum anderen – und das ist für uns Sozialdemokraten wesentlich – erfüllt die Arbeitsmarktpolitik auch einen sozial- und gesellschaftspolitischen Auftrag. Ein Arbeitsplatz und die damit verbundene wirtschaftliche Selbständigkeit ist die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben.

Arbeit haben bedeutet, in der Lage zu sein, selbst für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen. Arbeit ist daher essentiell für die eigene Selbstachtung und das eigene Selbstwertgefühl. Arbeit dient jedoch nicht nur dem Lebensunterhalt. Arbeit ist Quelle gesellschaftlicher Anerkennung. Umgekehrt fördert Arbeitslosigkeit soziale Ausgrenzung und macht die Menschen krank. Arbeit ist nicht nur Ort, sie ist der Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe.

keine Arbeit auf dem regulären Arbeitsmarkt finden können, müssen eine Perspektive bekommen. Wir werden prüfen, ob und wie die Rahmenbedingungen so gestaltet werden können, dass auch für diese Menschen Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, die eine sinnvolle und den individuellen Möglichkeiten entsprechende Entfaltung zulassen.“

Schließlich können auch Arbeitsuchende mit mehreren Vermittlungshemmnissen z. B. im öffentlich geförderten Bereich Produkte und Dienstleistungen erstellen, die ansonsten nicht bereitgestellt werden könnten oder würden. Insofern können sie einen wertvollen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beitrag leisten.

Zur Klarstellung: Der Begriff „Dritter Arbeitsmarkt“ greift zu kurz. Eine Fokussierung ausschließlich auf extrem marktferne Tätigkeiten ist nicht zielführend. Das Beispiel der Integrationsunternehmen zeigt, dass für Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit auch ein marktnaher Ansatz erfolgversprechend sein kann. Wir brauchen daher mehrere Standbeine, d. h. marktnahe und marktferne Arbeitsfelder. Es geht um neue Wege in den Job für Menschen ohne Chancen auf dem regulären Arbeitsmarkt. Diesen Menschen wollen wir eine Perspektive geben. Die verschiedenen Beispiele, die auf der DVD vorgestellt werden, vermitteln einen Eindruck über die vielfältigen Möglichkeiten. Es gibt nicht die eine Lösung. Es gibt ein ganzes Bündel an Wegen zum Ziel.

Für die SPD war und ist es daher unabdingbar, sich dieses Themas anzunehmen. In den Koalitionsgesprächen war dies für uns ein zentraler Verhandlungsgegenstand. Dort haben wir darauf bestanden, diesen Punkt im Koalitionsvertrag von SPD und CDU/CSU aufzugreifen:

„Personen, deren Erwerbsfähigkeit eingeschränkt ist, und die

Die JobPerspektive

Um wen geht es?

Notwendig ist eine klare Abgrenzung der Zielgruppe: Es geht um arbeitsmarktferne, arbeitslose Bezieher von Arbeitslosengeld II, bei denen die Kluft zwischen ihrem persönlichen und beruflichen Profil und den von den Arbeitgebern nachgefragten Anforderungen so groß ist, dass sie mit den derzeitigen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten nicht überbrückt werden kann. Auch sind zahlreiche Schonarbeitsplätze im Zuge von Rationalisierungsprozessen weggefallen. Eine gezielte Beschäftigungsstrategie ist Ultima Ratio, d. h. vorausgegangene Integrationsversuche mit den bestehenden Arbeitsmarktinstrumenten waren nicht erfolgreich oder scheiden nach Einschätzung des Fallmanagers wegen fehlender Erfolgsaussichten aus. Dies wird vorab in jedem Einzelfall sorgfältig geprüft.

Insbesondere ältere Langzeitarbeitslose, ohne Berufsabschluss und mit gesundheitlichen Einschränkungen brauchen unsere Unterstützung. Hier handelt es sich um Menschen mit mehreren Vermittlungshemmnissen. Konkret geht es um Personen, die bereits 12 Monate oder länger arbeitslos sind und nach realistischer Erwartung innerhalb der nächsten 24 Monate keine Chance auf eine reguläre Beschäftigung haben. Klar ist: Die Integration in den regulären Arbeitsmarkt muss langfristiges Ziel bleiben. Insofern sind flankierende Aktivitäten wie beispielsweise Weiterbildung oder psychosoziale Leistungen notwendig.

Jüngere Arbeitslose ebenso wie Erwerbstätige, Aufstocker, die ja bereits in den Arbeitsmarkt integriert sind, oder Alleinerziehende, wo die fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeit das eigentliche Problem ist, gehören nicht zur eigentlichen Zielgruppe – hier müssen andere Ansätze Priorität haben. Gerade Jugendliche verfügen über ein großes Entwicklungspotenzial. Ausbildung, Qualifizierung und Weiterbildung haben hier Priorität, um dieses Potenzial zu erschließen. Gleichwohl kann es im Einzelfall notwendig sein, auch jungen Menschen im Rahmen der JobPerspektive einen Start in den Job zu ermöglichen, also dann, wenn andere Förderwege nicht zum Ziel führen.

Zwischen 100.000 und 600.000 Personen – so hat das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung im Rahmen einer Expertise aus dem Jahr 2007 für die Friedrich-Ebert-Stiftung geschätzt - haben aktuell keine realistische Chance auf dem regulären Arbeitsmarkt, weil persönliche und berufliche Fähigkeiten und Anforderungen der Arbeitgeber nicht zusammenpassen.

Größe der Zielgruppe im Arbeitslosenbestand Dezember 2005

Kategorie	Anzahl
Alle Arbeitslosen	4.539.874
Alle Arbeitslosen über 25 Jahren	4.035.396
Darunter: 2 Jahre und länger arbeitslos	966.486
Darunter: mit gesundheitlichen Einschränkungen	311.446
Darunter: ohne Berufsausbildung, ohne gesundheitliche Einschränkungen	243.902
Potenzielle Zielgruppe, weite Definition	555.348
Potenzielle Zielgruppe, enge Definition	129.591

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB

Welche Tätigkeiten kommen in Frage?

Die Marktnähe der Arbeitssuchenden ist sehr unterschiedlich. Wir müssen daher ein breites Spektrum von verschiedenen Tätigkeiten in sehr unterschiedlichen Arbeitsbereichen anbieten. Ein kleiner Ausschnitt der möglichen Arbeitsbereiche wird

in den Filmen auf der DVD vorgestellt. Es werden hier so unterschiedliche Beispiele wie die Stadtteilmütter in Berlin-Neukölln oder aber die Produktion biologischer Baustoffe in Trebsen vorgestellt. Zentral ist für uns Sozialdemokraten, dass es sich um eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit Beiträgen zur Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung handelt, die tarif- oder ortsüblich entlohnt wird.

Wir wollen insbesondere solche Einsatzfelder in den Blick nehmen, die von gewerblichen Unternehmen vernachlässigt werden, weil sie für diese ökonomisch nicht ausreichend interessant sind, wo sich aber dennoch Einnahmen erzielen und damit eine teilweise Kostendeckung erreichen lassen. Gemeint sind beispielsweise: Concierge-Service in Wohnsiedlungen, Wäsche-Hol-und-Bring-Dienste oder haushaltsnahe Dienstleistungen wie Einkaufshilfen für Ältere und Menschen mit Behinderungen.

Auch Einsatzfelder des regulären Gütermarktes kommen im Rahmen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Frage. Integrationsunternehmen waren bereits in der Vergangenheit und sind noch heute in dem Bereich Facility-Management, Industriedienstleistungen, Hotel- und Gaststättengewerbe, Gemeinschaftsverpflegung und Einzelhandel aktiv. Integrationsunternehmen und soziale Betriebe agieren am Markt, verfolgen aber auch das Ziel, Benachteiligte ins Erwerbsleben zu integrieren,

indem sie die besonderen Bedürfnisse dieser Menschen berücksichtigen.

Neben dem gewerblichen bietet auch der soziale Bereich vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten; hier geht es z. B. um soziale Zusatzangebote in der Alten- (Unterstützung älterer und kranker Menschen) und Jugendarbeit, Zusatzangebote für Schulen wie die Betreuung von Arbeitsgemeinschaften, die Aufbereitung bzw. Wiederherstellung von Schulmöbeln oder aber die Mitarbeit im Quartiersmanagement. Wohlfahrts-, Sozialverbände und Vereine sind mögliche Arbeitgeber.

Egal, welches Einsatzfeld gewählt wird, es ist eine sorgfältige Abstimmung mit den lokalen Akteuren (Gewerkschaften, Unternehmen, Handwerk, Wohlfahrtsverbände usw.) notwendig. Entschieden wird vor Ort. Lokale Netzwerke müssen eingebunden werden. Nur so kann Akzeptanz erreicht werden. Sinnvolle Organisationsstrukturen sind beispielsweise Beiräte, in denen die lokalen Akteure mitwirken.

Die auf der DVD vorgestellten Beispiele aus Berlin, Sachsen und Nordrhein-Westfalen stehen stellvertretend für die vielen guten Initiativen, die es bereits gibt und diejenigen, die noch kommen werden. Allen gemein ist, dass die Dinge mit Engagement und Initiative gelingen. Kreativität ist gefragt. Das Thema Jobperspektive muss Chefsache sein.

.....

Wie wird gefördert?

Unternehmen, soziale Betriebe oder Integrationsunternehmen erhalten eine angemessene Förderung in Abhängigkeit von der Höhe des berücksichtigungsfähigen Arbeitsentgelts, um diejenigen Produktivitätsnachteile auszugleichen, die sich aus der Arbeitsmarktferne der Arbeitsuchenden ergeben. Der Minderleistungsausgleich beträgt maximal 75 Prozent. Förderfähig sind ausschließlich sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, die tariflich entlohnt werden. Findet eine tarifliche Regelung keine Anwendung, ist ein Arbeitsentgelt mindestens in Höhe des für vergleichbare Tätigkeiten ortsüblichen Arbeitsentgelts zu zahlen. Der Umfang der Beschäftigung soll in der Regel einer Vollzeitätigkeit entsprechen. Sie muss jedoch mindestens bei 50 Prozent der regulären Arbeitszeit liegen. Wir wollen keine Minijobs fördern, sondern reguläre Beschäftigungsverhältnisse.

Das Unternehmen bzw. der Betrieb kann im Einzelfall, sofern dies vor Ort zum Aufbau von Beschäftigungsmöglichkeiten erforderlich ist, zusätzlich Leistungen für besonderen Aufwand erhalten.

lässig. Sie sind Teil des Förderpaketes. Der Fallmanager muss daher regelmäßig intensiv prüfen, welche flankierenden Maßnahmen zur Eingliederung notwendig sind.

Klar ist: Um dauerhafte Integrationsfortschritte zu erreichen, können solche Tätigkeiten nicht nur auf wenige Monate beschränkt werden, wie das in der Vergangenheit bei der öffentlich geförderten Beschäftigung der Fall war und bei Arbeitsgelegenheiten oder ABM der Fall ist.

Aufgrund der Arbeitsmarktferne der Zielgruppe muss eine auf einen längeren Zeithorizont angelegte ggf. dauerhafte Förderung möglich sein. Nur damit können auch neue Beschäftigungsfelder erschlossen werden. Die Fördervoraussetzungen werden spätestens nach 24 Monaten überprüft. Diesem Zweck dient ein fachlich gesichertes Assessment und Fallmanagement. Danach kann – sofern notwendig und sinnvoll – der Nachteilsausgleich ohne zeitliche Unterbrechung unbefristet erbracht werden. Immer dann, wenn eine Vermittlung in eine ungeforderte Beschäftigung möglich ist, muss diese Chance auch genutzt werden. Dies zeichnet erfolgreiches Fallmanagement aus.

Zentral ist: Die Menschen, um die es geht, müssen die Perspektive auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt behalten. Deswegen müssen die beruflichen Kompetenzen soweit wie möglich ausgebaut werden. Begleitende Hilfen wie z.B. Weiterbildungsmaßnahmen oder psychosoziale Dienstleistungen sind bei einer geförderten Beschäftigung uner-

Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung

Die Zielgruppe besteht überwiegend aus Leistungsempfängern der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II). Daher wurden die notwendigen gesetzlichen Regelungen auch dort angesiedelt. Finanziert wird die Förderung über das SGB II. Basis hierfür ist der Eingliederungstitel, d. h. die Mittel der aktiven Arbeitsmarktpolitik.

Eine ganze Reihe von Kommunen engagiert sich über die flankierenden psychosozialen Leistungen hinaus und bringt die eingesparten Kosten der Unterkunft ein. Hinzu kommen weitere Finanzierungsquellen wie beispielsweise die Einnahmen aus dem Verkauf der erstellten Leistungen und Produkte.

Seit wann wird gefördert?

Die JobPerspektive steht als reguläres Instrument seit dem ersten Oktober 2007 zur Verfügung. Seit dem ersten April 2008 ist auch eine Förderung in gewerblichen Unternehmen möglich. Jedes Unternehmen, welches sich engagieren will, um Menschen mit mehreren Vermittlungshemmnissen in den Job zu helfen, kann dies tun. Wettbewerbsverzerrungen werden so vermieden.

Aktuell bekommen mehr als 14.514 Menschen eine Chance über die JobPerspektive – und ständig werden es mehr.

Geförderte Beschäftigung rechnet sich

Immer wieder wird behauptet, geförderte Beschäftigung wäre teurer als das reine Auszahlen von Arbeitslosengeld. Das ist nicht richtig. So fließen bei einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beispielsweise Beiträge an die Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung. Um so marktnäher eine Beschäftigung ist, desto stärker fallen auch die Erlöse aus dem Verkauf der erstellten Produkte ins Gewicht, sodass nur noch eine Teilfinanzierung (Nachteilsausgleich) notwendig ist.

Außerdem: Wer Arbeit hat, ist seltener krank – dies ist gut für die Menschen und entlastet die Sozialsysteme.

JobPerspektive- Die DVD

	Kurzbeschreibung Inhalte	Einsatzmöglichkeiten und Zielgruppe
Trailer JobPerspektive Öffentlich geförderte Beschäftigung	Der Film gibt eine kurze Einführung in das Thema. Es wird deutlich, warum wir die JobPerspektive brauchen, er zeigt den Handlungsbedarf auf: Es geht darum, Menschen ohne Chance auf eine reguläre Beschäftigung eine neue Perspektive zu geben. Die Projekte werden skizziert. Der Film dauert 4:54 Minuten.	Der Film führt kurz in die JobPerspektive ein. Er eignet sich daher besonders zur kurzen Einführung in das Thema im Rahmen einer Veranstaltung zur JobPerspektive oder zur öffentlich geförderten Beschäftigung allgemein.
Projekte JobPerspektive Neue Wege in den Job Die Akteure gehen in die Umsetzung	Drei Regionen zeigen, wie die Umsetzung der JobPerspektive vor Ort gelingen kann. Der Film liefert erste Erfahrungsberichte. Die Akteure kommen zu Wort, ebenso die Arbeitgeber und die neu eingestellten Mitarbeiter – die bisherigen Langzeitarbeitslosen. Der Film dauert 18:58 Minuten.	Der Film zeigt anschaulich die vielfältigen Fördermöglichkeiten, welche die JobPerspektive eröffnet. Er ist daher insbesondere für die Akteure vor Ort, potentielle Arbeitgeber und auch für die Arbeitssuchenden selbst interessant.
Die Wege JobPerspektive Anspruch und Wirklichkeit	Der Film zeigt, warum ein Paradigmenwechsel in der Arbeitsmarktpolitik notwendig war. Der Weg zu dem neuen Instrument war nicht einfach. Es galt viele Widerstände zu überwinden. Zugleich ist der Film eine Bilanz über die ersten Monate der Umsetzung. Wer genau hinschaut, erkennt die Erfolgsfaktoren. Die Projekte werden kurz vorgestellt. Der Film dauert 14:20 Minuten.	Der Film richtet sich insbesondere an die politischen Akteure vor Ort, die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, die Verbände und die Sozialpartner. Er wirbt für Engagement, den Mut zur Entscheidung und die Arbeit in den Netzwerken.

Mitglieder der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales

Sprecherin

Andrea Maria Nahles

Stellvertretende Sprecher

Wolfgang Grotthaus

Anton Schaaf

Weitere Mitglieder

Gregor Amann

Gabriele Hiller-Ohm

Josip Juratovic

Anette Kramme

Angelika Krüger-Leißner

Gabriele Lösekrug-Möller

Katja Mast

Silvia Schmidt

Andreas Steppuhn

Rolf Stöckel

Stellvertretende Mitglieder

Clemens Bollen

Dr. Gerhard Botz

Marco Bülow

Karin Evers-Meyer

Elke Ferner

Christian Kleiminger

Jürgen Kucharczyk

Waltraud Lehn

Dr. Rolf Mützenich

Heinz Paula

Ottmar Schreiner

Wolfgang Spanier

Ludwig Stiegler

WWW.SPDFRAKTION.DE

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: SPD-BUNDESTAGSFRAKTION,
PETRA ERNSTBERGER MdB, PARLAMENTARISCHE GESCHÄFTSFÜHRERIN,
PLATZ DER REPUBLIK 1, 11011 BERLIN

HERSTELLUNG: SPD-BUNDESTAGSFRAKTION, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
TEXT: DR. JOACHIM ARNDT

FOTOS: © KLAUS VYHNALEK (TITEL)

DIESE VERÖFFENTLICHUNG DER SPD-BUNDESTAGSFRAKTION DIENT
AUSSCHLIESSLICH DER INFORMATION. SIE DARF WÄHREND EINES
WAHLKAMPFES NICHT ALS WAHLWERBUNG VERWENDET WERDEN.